

werden. Der Behandlung der geographischen Herkunft schließt sich die Frage nach der sozialen Herkunft sowie dem sozialen Verhalten an. Durch Gegenüberstellung von Heimarbeitern zu Fabrikarbeitern bzw. Manufakturarbeitern entstanden Kontrastgruppen, die helfen, typische Merkmale und Gründe für eine soziale Mobilität transparent zu machen. Die Partnerwahl bildete einen weiteren Schwerpunkt der Untersuchungen. Durch die Einbeziehung der Kinder- und Schwiegersohnberufe konnte die Inter-Generationen-Mobilität über drei Stufen von den Großeltern über die Eltern bis auf die Kinder verfolgt werden. Dem Verfasser gelang es, die soziale Lage von Heim- und Fabrikarbeitern ausführlich darzustellen. Eine Analyse der materiellen Lage aller Arbeitsgruppen während der verschiedenen Stadien ihres Lebens bildete den zentralen Teil dieses Kapitels.

Insgesamt liefert diese Arbeit durch ihre hohe Informationsdichte und ihrem soliden methodischen Ansatz einen ersten wichtigen Beitrag zur Erforschung der sozialen Lage der württembergischen Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert. Es wäre wünschenswert, daß die vorliegende Studie Nachfolger findet, um endlich vergleichende Forschungen zu ermöglichen.

Gert Kollmer

**RUDOLF LAUFER: Industrie und Energiewirtschaft im Land Baden 1945–1952.** Südbaden unter französischer Besatzung (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte Bd. XXVIII) Freiburg und München 1979. 411 Seiten. DM 68,-

Grundlage der Freiburger Dissertation ist das bis dahin noch unausgewertete Aktenmaterial der ehemaligen Regierung des Landes Baden, das im Staatsarchiv Freiburg lagert. Dabei kam den Archivalien des Badischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit die größte Bedeutung zu. Der Verfasser wählte als zeitlichen Rahmen die Jahre 1945 bis 1952, da er die staatliche Existenz des französisch besetzten Teils von Baden bis zur Eingliederung in das Bundesland Baden-Württemberg umfaßt.

Zentraler Gegenstand der Untersuchung sind die spezifischen Bedingungen, unter denen sich der Wiederaufbau der südbadischen Industrie und Energiewirtschaft vollzog. Trotz der sachlich sehr fundierten und guten Abhandlung eines interessanten Themas, mit dem ein wichtiger Beitrag zur französischen Besatzungspolitik nach 1945 geleistet wurde, hat es der Verfasser versäumt, die Problemstellung zu präzisieren und die angewandte Methodik näher zu erläutern. Die Auswahl der beschriebenen Sektoren wird nicht begründet, weshalb sie in der Darstellung oft unverbunden nebeneinanderstehen.

Nachdem sich der erste Teil mit dem Nachkriegszustand der südbadischen Industrie und Elektrizitätsversorgung befaßt, zeigt der zweite Teil, welchen wirtschaftlichen Problemen ein Land der französischen Zone sich nach 1945 gegenübergestellt sah. Dabei nimmt die «industrielle Abrüstung» einen weiten Raum ein. Der Verfasser erkannte zu Recht, daß die tatsächliche Bedeutung der Demontage im Hinblick auf die Nachkriegsproduktion nur ermittelt werden kann, wenn der Zuwachs des Bruttoan-

lagevermögens in Rechnung gestellt wird. Er zeigte auf, daß das industrielle Bruttoanlagevermögen nach Kriegsende weit über dem von 1936 lag. Somit dürfte der Kapitalstock keinesfalls die Ursache dafür gewesen sein, daß das Produktionsniveau von 1936 erst im Laufe des Jahres 1950 wieder erreicht wurde. Als entscheidende Ursache für die sinkende Arbeitsmoral und die nachlassende Leistungskraft der Werk-tätigen trug die verheerende Ernährungssituation der ersten Nachkriegsjahre nicht unwesentlich zu einer Veränderung der Produktivität in der Industrie bei.

Der Verfasser konnte den Nachweis erbringen, daß sich die positiven Impulse der Währungsreform für die Industrie in einer äußerst günstigen Absatzlage bemerkbar machten. Der nachhaltige Verkäufermarkt eröffnete den Unternehmen die Möglichkeit, durch Preissteigerungen, die über eine notwendige Anpassung an die gestiegenen Kosten hinausgingen, den völligen Kapitalmangel zu überwinden und auf dem Wege der Selbstfinanzierung die notwendigen Investitionen vorzunehmen. Arbeiten von M. Manz und W. Abelshäuser haben hier anregend gewirkt. Der Verfasser zeigt deutlich, daß der sprunghafte Produktionsanstieg unmittelbar nach der Währungsreform nur bedingt stattfand; die Zuwachsrates des industriellen Produktionsvolumens lag im zweiten Halbjahr 1948 nur um 4,2 Prozent höher als im Vorjahr. Der Produktionsstoß, der dann unter dem Einfluß der Marshallplanlieferung im ersten Halbjahr 1949 erfolgte, dokumentiert in aller Deutlichkeit die Abhängigkeit des Erfolgs der Währungsreform vom amerikanischen Hilfsprogramm gerade im Falle des Grenzlandes Südbaden.

Im dritten Teil wird das Wachstum der Industrie und Energiewirtschaft von 1949 bis zur Bildung des Landes Baden-Württemberg behandelt. Der Verfasser gibt dabei einen sehr ausführlichen und informativen Überblick über die Entwicklung der wichtigsten südbadischen Industriezweige; er weist nach, daß Kontrolle und Verwaltung der industriellen Produktion durchweg strikter und langwieriger, die Eingriffe der Besatzungsmacht in den Produktionsprozeß tiefgreifender und nachhaltiger waren als in der Bizone. Das Land Baden stand unter strengerer französischer Kuratel als die übrigen Länder der französischen Zone. Nach Ansicht des Verfassers spricht vieles dafür, daß das französische Oberkommando in Baden-Baden eine Verschärfung des Besatzungsregimes für Baden bewirkte. Es scheint, daß zwischen den französischen Besatzungsinstanzen erhebliche Spannungen bestanden. Eine endgültige Klärung dieses Problems kann aber erst erfolgen, wenn die französischen Besatzungsarchive der Forschung zugänglich sind.

Gert Kollmer

## Natur und Landschaft

**Landschaftsschutzgebiet Osterried bei Laupheim.** (Führer durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs, Band 3). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Institut für Ökologie und Natur-